



ÜBERLEBENS-TRAINING

Etwas Großstädtisches hatte unser „Nest“ eigentlich schon immer: zwei Bahnhöfe (böswillig zu „Haltepunkten“ verkleinert), sieben Bahnschranken, neuerdings zwei Rheinbrücken, Ständerstraße.... Dann lieferten „wir“ der Rhein-Mosel-Stadt den 100000. Schängel (und machten damit das Großstadtmaß voll), können in Sachen Nacht- leben mit „Oben ohne“- und „Oben mit“-Bars und Hostessen-Center einiges bieten.... Und da wäre noch der andere Verkehr – der Straßen- verkehr in der Emser Straße.

Zumindest in der Rush-hour zwischen 16.30 und 17.30 Uhr erreicht er ein Ausmaß, das auch verwöhnten städtischen Ansprüchen genügt. In dieser Zeit brodelt es zwischen Sportplatz und Krankenhaus ganz munter, klettert der CO₂-Gehalt der Luft zu atemberaubenden Konzentrationen und wird der Trip durchs Verkehrsgewühl für Fußgänger zum Überlebenstraining. Wer zu dieser nachmittäglichen Stoßzeit in Horchheims Pracht- und Geschäftsstraße unterwegs ist, wird echt gefordert, was Fitness, Reaktionsfähigkeit und Antrittschwindigkeit betrifft. Den fließenden (und oft auch stockenden) Autoverkehr im Auge, balanciert man über teilweise 50 - 60 cm schmale Bürgersteige, macht sich bei Geißlers Konrad oder bei Wagners Hans dünn, um nicht von einem KEVAG-Bus leicht an die Wand gepreßt zu werden, startet zu wagemutigen Sprints vor herannahenden Autos oder zu Slalomläufen durch schrittfahrende Benzinkutschen auf die andere Straßenseite, bringt sich durch Ausweichmanöver mit anderen Fußgängern in die gefährliche Nähe von Stoßstangen und Kotflügeln – ein echter Härtestest, der zumindest für ältere Menschen und Kinder erhöhtes Risiko bedeutet. Etliche Leute verzichten auf diesen Nervenkitzel und legen sich für diese Zeit freiwilligen Hausarrest auf. Ein Horchheimer Kommunalpolitiker drohte schon mit einer Protestdemonstration der Betroffenen,

wenn sich diese Zustände nicht ändern. Das großstädtische Verkehrsgewühl – zu dem auch die Busse der KEVAG-Linien im schmalen Schlauch der Emser Straße zwischen Apotheke und Alte Heerstraße beitragen – ist das negative Nebenprodukt der Südbrückeneröffnung. Seit dem 20. Juni des Vorjahres benutzen Autofahrer aus dem Lahnsteiner und Emser Raum die Horchheimer Brückenabfahrt, um über den „Schleichweg“ Emser Str. - Von Eysstr. - Didierstr. schneller zur Lahnbrücke zu gelangen und so dem in Höhe der neuen Tankstelle einsetzenden Rückstau auf der B 42 zu entgehen. Bei allem Verständnis für diese „Stau-Flucht“ der Autofahrer sollte hier durch Anliegerverkehr-Regelung und entsprechende Kontrollen den großstädtischen Verkehrsauswüchsen ein Riegel vorgeschoben werden. Die Sicherheit von Horchheimer Fußgängern ist eine schnelle Regelung unbedingt wert – auch ohne Demonstrationszug.

Was bleibt

Zugegeben, Horchheim braucht sich nicht als Stiefkind der Koblenzer Kommunalpolitik zu fühlen. Der neu gestaltete Mendelssohnpark bietet dafür den jüngsten Beweis. Aber eines darf man den Herren Stadträten (die es bleiben und solchen, die es werden wollen) doch aus Horchheimer Sicht vorhalten:

Von dem, was sie im Laufe der Zeit und in Wahljahren besonders heftig versprechen, bleibt manches doch schlechte Makulatur. Eine kleine Liste von Projekten, die bisher über bloße Gedankenspielerei nicht herauskamen bzw. mittlerweile sang- und klanglos „gestorben“ sind: Alleerenovierung, Gestaltung der Rheinfront, Lokalbootanlegestelle, Naherholungsgebiet Horchheimer Wald, Fertigstellung der Bezirkssportanlage, Wochenmarkt, Heiligenhäuschenumgestaltung und nicht zuletzt Sporthalle. Gerade bei diesem letzten Thema drängt sich der Verdacht auf, daß viele Äußerungen in der Lokalpresse oder bei Parteiversammlungen reine Imagepflege und rhetorische Pflichtübungen darstellen, daß manche Pläne ohne den Blick für echte Realisierungsmöglichkeiten publiziert oder ohne den notwendigen Nachdruck verfolgt werden. Der Zukunftstraum aus dem Jahre 1972 platzte spätestens 1975. Da sollte die Halle nach den kernigen Aussagen versprechensfreudiger Kommunalpolitiker stehen. Große Worte von gestern. Was bleibt: Resignation und Skepsis gegenüber neuen Gerüchten. Unser Wunsch und Vorschlag: Weniger versprechen, mehr Machbares verwirklichen. Auch Kommunalpolitiker sollten keine Illusionisten sein. Bürger (=Wähler) merken schnell, was davon (übrig) bleibt.

Hans Jürgen Leichum

Mendelssohn Apotheke

Apotheker R. Wilhelm

In gesunden wie in kranken Tagen
muß man einen Apotheker haben



Koblenz-Horchheim

Emser Straße 327, Telefon 78332